

Bericht über meinen Freiwilligendienst

nach einem Monat

Name: Elena K.

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Human Wave – Sebayon (Baidyabati)

Dauer des Freiwilligendienstes: 2016 bis 2017

1. Warum hast du dich für einen Freiwilligendienst im Ausland entschieden? Welche Erwartungen und welche Motivation haben dich zu der Wahl deines Projekts bewegt?

Meine Motivation einen Freiwilligendienst zu machen, hat sich seit meiner ersten Bewerbung an den SCI bis zu meiner Ausreise hin stark verändert. Anfangs ging ich davon aus, einen sozialen Dienst zu leisten, den Menschen in meinem Gastland zu helfen. Ich hatte die sehr rosige Vorstellung davon, in mein Gastland zu kommen, wo alle nur auf mich warten und dort große Veränderungen zu schaffen. Mittlerweile ist mir klar, welch großes Privileg es ist, in ein Flugzeug nach Indien zu steigen, fremde Menschen kennenzulernen und falls es mir nicht gefallen sollte, einfach wieder einen Flug buchen zu können. Ich habe viel über die Kritik am Freiwilligendienst gehört, dank dem SCI über Themen wie Postkolonialismus, Rassismus und Entwicklungszusammenarbeit nachgedacht. Kurz vor meiner Ausreise hatte ich sogar eine Phase, in der ich mir wirklich unsicher war, ob ich überhaupt nach Indien reisen sollte. Nun habe ich entschieden, den Freiwilligendienst vor allem als ein Jahr für mich selbst anzuerkennen, indem ich wahnsinnig viel lernen werde, inspirierende Menschen treffe und mal aus der Blase Europa rauskomme. Und natürlich gehört noch viel viel mehr dazu, was ich vielleicht erst noch herausfinden werde. Bisher bin ich noch sehr glücklich darüber, mich für dieses Jahr entschieden zu haben und unglaublich froh, dass ich Human Wave unterstützen darf.

2. Welche Vorbereitung hast du durch deine Entsendeorganisation erhalten? Wie hast du dich selbst auf den Freiwilligendienst vorbereitet? Hast du Vorschläge zur Verbesserung der Vorbereitung durch den SCI?

Ich bin durch und durch zufrieden mit der Betreuung durch den SCI. Es fängt an, bei all meinen Fragen an das Büro in Bonn, die ich immer umgehend beantwortet bekomme, bis hin zu wahnsinnig lieben Teamern/Ex-Freiwilligen, die unsere Seminare betreuen. Ich bin dem SCI ziemlich dankbar dafür, was er uns für Denkanstöße auf dem Vorbereitungsseminar im August gegeben hat und wie kritisch und ehrlich sich mit dem Freiwilligendienst auseinandergesetzt wird. Für mich war das sehr wichtig und hat auch bei vielen Mitfreiwilligen Meinungen geändert. Mir ist klar geworden, dass bei vielen unserer Bekannten vielleicht Denkweisen über Freiwilligendienste herrschen, die Diskussionsbedarf bergen.

3. Was ist dein erster Eindruck von deinem Projekt? Welche Aufgaben übernimmst du bereits, bzw. welche Aufgaben wirst du übernehmen?

Ich habe einen sehr positiven Eindruck von Human Wave. Paula, Simon und ich wurden sehr sehr lieb in unsere Gastfamilie aufgenommen und langsam und verständlich in die Arbeit von Human Wave eingeführt. Wir konnten uns alle drei verschiedenen Projekte, die Human Wave

betreut, anschauen und haben nach ungefähr einer Woche angefangen, in unsere eigenen Projekte zu fahren. Diese stellen vor allem kleine Tutorials dar.

Meine Aufgabe besteht bis jetzt daraus, jeden Morgen in das Tutorial von Sebayon (in Baidyabati) zu fahren und dort zwei Stunden Englisch-Nachhilfe im weiteren Sinn zu geben. Das Tutorial besteht aus zwei Teilen, Ost und West. Diese liegen in kleinen Stadtteilen (Slums wie sie hier genannt werden) an den Bahngleisen von Baidyabati. Ich besuche drei Tage der Woche die Ost- und die anderen drei Tage die Westseite. Mit den Kindern, die sich auf sehr unterschiedlichen Alters- und Leistungsniveaus befinden, mache ich kleinere Spiele und übe vor allem Englisch lesen und buchstabieren. Da gibt es definitiv Bedarf. Da ich nie so ganz genau weiß, welche Kinder zum Tutorial kommen, kann ich nicht wirklich Unterrichtsvorbereitung machen, sondern bin dann eher flexibel und habe mehrere Ideen parat. Ich habe aber vor, mit den Lehrern abzusprechen, dass ich eine feste Gruppe Schüler zugeteilt bekomme, mit denen ich regelmäßig arbeiten kann. Noch habe ich in meinem Projekt Probleme mit der Kommunikation, da die Lehrer auf der Westseite kein Englisch sprechen. Auf der Ostseite spricht ein männlicher Lehrer Englisch. Zum Glück reicht mein Bengali bereits aus, um den Schülern während der Nachhilfe klar zu machen, was ich von ihnen will. Alle Gespräche, die darüber hinausgehen, kann ich aber nicht leisten und so brechen viele Kommunikationen, die die Kinder mit mir anfangen wollen, mit frustriertem Gelächter ab. Schade...

Nach dem Tutorial fahre ich wieder nach Mankundu zurück. Gegen 10 bin ich wieder da. Um 12 gehen Simon, Paula und ich ins Büro von Human Wave, um dabei zu helfen, Abrechnungen zu kontrollieren.

Von um 3 bis um 4 haben wir Freiwilligen meistens Bengali-Unterricht. Das ist wirklich super und hilft uns mega viel weiter. Zwei Lehrerinnen von Human Wave unterrichten uns und wir können gut besprechen, wohin der Bengali- Unterricht führen soll, bzw. was wir behandeln wollen.

Nachmittags gehen wir an einzelnen Tagen nochmal zurück ins Tutorial, wobei sich die Afternoon-Tutorials für uns noch nicht wirklich eingespielt haben. Ich habe bis jetzt ein paar Mal Drawing-Class gemacht. Dafür habe ich aber noch keinen festen Tag gesetzt, da wir in der ersten Zeit nachmittags auch oft noch andere Termine für zum Beispiel die Registrierung oder die Durchführung des Peace-Day oder ähnliches hatten. Ansonsten muss ich erst mal noch abklären, ob die Kinder in Sebayon Lust auf eine ABC-Class, Sports-Class etc. hätten. Bisher sind sie noch ganz schön verrückt danach, Mandalas auszumalen. Außerdem reicht mein Bengali im Moment noch nicht aus, um Gemeinschaftsspiele anzuleiten. Aber ich habe auch noch ein paar andere Dinge im Kopf, was man durchführen könnte.

Sehr gerne würde ich mich auch darum kümmern, an der Website von Human Wave zu arbeiten, worauf ich Tapas auch schon angesprochen habe, ich hoffe die Sache kommt ins Rollen.

Dann planen wir noch ein Programm für ältere Jugendliche aus- bzw. aufzubauen. Es soll so etwas wie einen monatlichen Jugendtreff geben, um die Jugendlichen für soziale Themen zu sensibilisieren, sie für einen Freiwilligendienst (hoffentlich in Deutschland) zu motivieren und einfach zusammen Spaß zu haben.

Das sind so die Hauptaktivitäten, die ich gerade im Kopf habe, bestimmt habe ich irgendwas vergessen.

4. Waren die Informationen zu deinem Projekt, die du vor Beginn deines Freiwilligendienstes bekommen hast, ausreichend? Was hat gefehlt?

Ich war eigentlich für das Human Wave Projekt in Adarshanagore eingeteilt. Dort befindet sich das älteste Tutorial von Human Wave. Wie Tapas und meine Vorfreiwilligen meinten, läuft das Programm dort schon ziemlich gut und irgendwie wäre es auch schön, einen Freiwilligen in Sebayon zu haben, wo es das Tutorial noch nicht so lange gibt und sich dieses noch ein wenig mehr etablieren soll, wie ich es verstanden habe. Tapas (mein Gastvater sowie Projektleiter von Human Wave) hatte die Idee, ich solle in Adarshanagore anfangen, bis mein Bengali soweit fortgeschritten wäre, dass ich nach Baidyabati könnte. Irgendwie bin ich davor zurück geschreckt, das Projekt zu wechseln und wollte lieber von Anfang an nach Baidyabati. Diese Entscheidung habe ich kein bisschen bereut. Die Kommunikation ist zwar schwierig aber irgendwie funktioniert es mit Händen und Füßen doch immer. Dadurch, dass geplant war, dass ich nach Adarshangore gehe, habe ich mich natürlich im Voraus eher über dieses Projekt informiert und wusste nichts über Baidyabati. Eigentlich finde ich das aber ziemlich gut so, da ich so keine „Vorurteile“ im Kopf hatte und mir mein eigenes Bild machen konnte. Trotzdem habe ich jetzt beschlossen, mal meiner Vorfreiwilligen Andrea zu schreiben, ob sie vielleicht ein paar Tipps oder Erfahrungen mit mir teilen möchte.

5. Hat es durch deine Partnerorganisation noch eine Vorbereitung im Gastland gegeben? Was habt ihr gemacht? Waren weitere internationale oder lokale Freiwillige mit dabei?

Mein Gastvater Tapas leitet gleichzeitig Human Wave. Das heißt er ist unsere wichtigste Ansprechperson. Er hat uns auch in die Arbeit von Human Wave eingeführt, uns etwas über die Geschichte erzählt und wie unsere Arbeit ablaufen könnte. Das heißt, es gab kein offizielles Seminar zur Vorbereitung. Aber anders ausgedrückt haben wir mit Tapas im Haus ein „Never-Ending-Seminar“, können uns bei allen Fragen an ihn wenden und er erzählt uns auch immer wieder Neues.

Ausserdem gibt es auch noch Mimi, unsere Gastschwester und gleichzeitig Mentorin, an die wir uns auch immer wenden können und die wirklich super lieb ist.

6. Hast du bereits Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner in der Partnerorganisation und/oder in deinem Projekt?

Siehe Frage Nummer 5.

7. Hast du eine Mentorin oder einen Mentor in Deutschland? Hattest du bereits Kontakt mit ihr oder ihm?

Meine Mentorin in Deutschland ist Sarah, auch eine ehemalige Freiwillige von Human Wave. Ich verstehe mich sehr gut mit ihr und kann mich bei allen meinen Fragen an sie wenden. Auf dem Vorbereitungsseminar im August haben wir uns sehr lange unterhalten. Seit ich in Indien bin, hatte ich noch keine Fragen mit denen ich mich an sie wenden musste, da ich

durch Human Wave sehr sehr gut betreut bin.

8. Wie ist deine Unterkunft und Verpflegung?

Wir Freiwilligen haben eine eigene Etage im Haus von unserer Gastfamilie. Purer Luxus also. Unsere WG ist sehr gemütlich, liebevoll eingerichtet und verschönert von ehemaligen Freiwilligen. Allein der überquellende Bücherschrank zeugt von den vielen Generationen, die hier schon zu Hause waren und lädt zum Schmökern und Schmunzeln ein. Ich teile mir ein Zimmer mit Paula, Simon hat ein Einzelzimmer. Wir haben richtig viel Platz, eine eigene kleine Küche und zwei kleine Bäder.

Bedarf, die Küche zu benutzen haben wir wirklich nicht, da unsere Gastmama Ratna, mit ihrer Haushaltshilfe Alpuna jeden Tag die leckersten Gerichte für uns zaubert. Das Essen ist wirklich zum Reinlegen, wir warten jeden Tag aufs Neue sehnsüchtig darauf. Ich ernähre mich vegetarisch, das ist auch überhaupt kein Problem.

9. Hast du schon Personen außerhalb der Partnerorganisation und des Projekts kennen gelernt, mit denen du deine Freizeit verbringst? Hast du genug Rückzugsmöglichkeiten oder hättest du gerne mehr Kontakte?

Kontakte zu Indern mit denen ich meine Freizeit verbringe, habe ich noch nicht. Die meiste Zeit verbringe ich mit Paula, Simon und meiner Gastfamilie. Paula und ich haben angefangen, abends das kleine Fitnessstudio um die Ecke zu besuchen, dort sind wir nächste Woche zum Essen eingeladen. Ansonsten verstehe ich mich mit Allen, die am Projekt beteiligt sind, richtig gut.

10. Wie siehst du deine sprachlichen Fähigkeiten? Kannst du einen Sprachkurs besuchen? Welche Sprache sprichst du am meisten und mit wem?

Hauptsächlich spreche ich natürlich Englisch (beziehungsweise deutsch mit Simon und Paula) und damit kommt man hier auch ganz gut durch. Zum Glück bekommen wir fast jeden Tag auch Bengali-Unterricht von zwei tollen Lehrerinnen. Mega schnell voran kommen wir allerdings noch nicht, da wir noch in den ersten Wochen sind und noch so viele Eindrücke verarbeiten müssen, dass einfach keine Vokabeln mehr ins Gehirn passen. Wir geben aber unser Bestes, vor allem um uns mit unseren Kindern im Tutorial besser verständigen zu können.

11. Was sind deine Pläne für die nächsten Monate?

Hmmm, auf jeden Fall Bengali lernen und noch besser in mein Tutorial reinkommen. Ansonsten alles, was ich bereits in Frage 3 beantwortet habe. Außerdem haben wir gestern den Ferienplan für unser Jahr bekommen, also wird es bald an der Zeit sein, zu überlegen, ob und wann wir vielleicht verreisen möchten.

12. Wie kommst du mit deiner Rolle als Freiwillige/r zurecht? Glaubst du, dass du in besonderer Weise behandelt wirst?

Ich bin ziemlich froh darüber, dass es vor uns schon viele andere Freiwillige bei Human Wave gab. Das bedeutet nämlich für uns, dass Mitarbeiter von Human Wave schon daran gewöhnt sind, dass jedes Jahr ein paar neue Weiße auftauchen und auch die Aufgabenverteilung schon relativ gut eingespielt ist. Die Rolle der Freiwilligen ist irgendwie schon abgeklärt, was ganz entspannt ist.

Ansonsten werde ich höchstens von Leuten auf der Straße eingehend begutachtet, weil meine Hautfarbe in der Umgebung definitiv nicht weit verbreitet ist :)